© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neue Heliconius-Arten und Formen

von **Dr. O. Staudinger.**

Heliconius Metaphorus Weym. var. (an Clara Fab. ab. ?) **Semiphorus** Stgr. Ich erhielt 6 ♂♂ und 1 ♀ vom Rio Dagua (aus dem westlichen Columbien) die eine konstante Lokalform des Hel. Metaphorus zu bilden scheinen, oder eine konstante Aberration von Clara Fab. (Melicerta Bates) sind. Von Hel. Metaphorus, den Weymer nach einem Pärchen von Ecuador (?) beschrieb, besitze ich 2 ♂♂ und 1 ♀ vom Rio San Juan (der etwas nördlich vom Rio Dagua liegt), die ich als Hel. Antioquensis beschrieb. Die var. Semiphorus unterscheidet sich durch folgende Merkmale von Metaphorus. Auf den *Vdfln.* steht am *Ende* der *Mittelzelle* ein *schwarzer Flecken*, der durch 2 hinter ihm stehende kurze (längliche), gelbe Flecken vom schwarzen Apicaltheil getrennt wird. *Vor* dem *unteren Ende* des *Aussenrandes* (oberhalb des Analwinkels) stehen *2 gelbe Flecken* (ganz ähnlich wie bei Clara F. (Melicerta Bates), von denen der untere (meist kleinere) mehr oder minder bräunlich angeflogen ist. Ueber dem oberen steht nach innen ein 3., ovaler, gelber Fleck, ganz wie bei Clara, der nur bei einem ♂ fehlt. Wie bei Clara steht ein kleiner, schwarzer Fleck in dem unteren (grössten) gelben Flecken. Die Vdfl. des H. Semiphorus sind, kurz gesagt, denen des H. Clara (fast) gleich. Die Htfl. des Semiphorus unterscheiden sich von denen des Hel. Clara, von dem eine kleine Anzahl typischer Stücke mit ihm zusammen gefangen wurden, konstant durch eine schmälere, schwarze Aussenrandsbinde und durch eine oberhalb derselben stehende, *breite, schwarze Längsbinde*, die meist nur nach aussen auftritt und die niemals bis zum Innenrande selbst geht. Bei einem ♂ zieht sie sich breit und vollständig bis zum 1. Medianast, bei den anderen ist sie nach innen vom Braun durchbrochen und endet vor Medianast 2 als schwarzer Fleckstreifen. Bei Metaphorus stehen dicht vor dem oberen Theil des schwarzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aussenrandes 3 bis 4 (bei meinen als Antioquensis beschriebenen ♂♂ verloschene) schwarze Flecken. Dahingegen tritt bei einem Pärchen meines Hel. Faunus (auch einer Metaphorus var.) eine ganz ähnliche schwarze Längsbinde wie bei Semiphorus auf, die beim 2. Faunus-♂ ganz fehlt. Diese var. Faunus unterscheidet sich auf den Vdfln. von Metaphorus dadurch, dass in der Mittelzelle der Vdfl. ein länglicher (schmaler), schwarzer Flecken (statt eines rundlichen) steht, und dass sich unter dem gelben Ende der Mittelzelle die schwarze Färbung zahnförmig (fast) bis zu dem länglichen, schwarzen Flecken der Mittelzelle hinzieht.

Helic. Semiphorus ab.? (var.?) **Holcophorus** Stgr. Taf. VI, Fig. 3. Zwei ♂♂ und ein ♀, die ich mit den Semiphorus (und Clara) zusammen vom Rio Dagua erhielt, unterscheiden sich von diesen beiden Arten so auffallend, dass sie ebensogut wie manche andere benannte Heliconius-Formen einen Namen verdienen; ja sie können besser als manche andere für eine eigene Art gehalten werden. Ihr Hauptunterschied von Semiphorus besteht auf den Vorderflügeln darin, dass der (ovale) schwarze *Fleck* der *Mittelzelle* sich als *langer Keilfleck bis zur Basis* zieht; er fliesst mit dem (schmalen) schwarzen Vorderrand zusammen. Dann steht *vor* dem *Innenrande* (auf der Submediana) eine schwach *gebogene, breite, schwarze Längsbinde* wie bei dem bekannten Hel. Numata Cr., der auch einen ähnlichen schwarzen Keilflecken in der Mittelzelle führt, sonst aber durchaus verschieden ist. Im Uebrigen stimmen die Vdfl. des Holcophorus durchaus mit denen des Semiphorus überein; ich bemerke hier noch, dass bei letzterem der schwarze Flecken der Mittelzelle auf der Unterseite stets nach innen spitz ist, bei dem einen ♂ ist er hier fast so lang spitz ausgezogen wie bei Holcophorus. Auf den *Htfln.* führt Holcophorus eine *vollständige, schwarze Längsbinde,* die bei allen 3 Stücken *bis* zum *Innenrande* selbst geht, wo sie nur wenig schmäler wird. Sie ist nach oben fast gerade begrenzt, nach unten sendet sie ganz kurze (kleine), schwarze Zacken (Spitzen) in die braune Grundfarbe hinein. Diese letztere wird durch die schwarze Längsbinde in 2 fast gleichbreite braune Binden getheilt. Auf der Unterseite der Htfl. steht vor dem sehr schmalen braunen Vorderrande eine schwarze Längsbinde, die bei dem einen ♂ sehr breit wird; auch ist bei allen Semiphorus diese schwarze Längsbinde hier vorhanden, die nur bei einem ♂ schmal und verloschen wird, während sie bei einem anderen ♂ breiter als bei dem Hol-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cophorus-♂ ist. Das vorliegende ♀ von Holcophorus unterscheidet sich von den ♂♂ dadurch, dass der schwarze Keilfleck der Mittelzelle der Vdfl. nicht ganz bis zur Basis zieht, ferner dadurch, dass der schwarze Fleck zwischen Medianast 1 und 2, sowie der gelbe zwischen 2 und 3 fehlt.

Die Arten dieser ersten Gruppe der Gattung Heliconius, über welche Herr G. Weymer in der Iris-Zeitschrift VI. S. 281—345 eine treffliche Arbeit geliefert hat, ändern nach dem mir davon zugegangenen, ziemlich grossen Material so ausserordentlich und theilweise in so eigenthümlicher Weise ab, dass es wohl noch vieler Jahre und sehr genauer Untersuchungen bedarf, um über das Verhältniss der verschiedenen Formen zu einander ein genaueres Urtheil abgeben zu können. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass Metaphorus Weym. nebst Faunus Stgr. und den eben beschriebenen beiden var. Semiphorus und Holcophorus mit Clara Fab. (Melicerta Bates) e i n e Art bilden, obwohl Clara, ohne Uebergänge, mit Semiphorus und Holcophorus zusammen (ob untereinander fliegend?) gefunden wurde. So wurde auch Hel. Clara (zu der Weymer Melicerta Bates zweifellos als Synonym zieht, während Godman & Salvin in ihrer Biologia Centralamericana Melicerta aufführen, ohne auf Clara Fab. Bezug zu nehmen) mit Hel. Claudia Godm. & Salv. in Panamá zusammen gefangen, welche letztere, trotz der von den Autoren und Weymer angegebenen Unterschieden, auch nur eine Form des Hel. Clara sein mag.

Hel. Eucoma Hb. var. **Daguanus** Stgr. Vier Stücke vom Rio Dagua (3 ♂♂ und 1 ♀) unterscheiden sich besonders dadurch von Eucoma Hb. (von Hübner's Abbildung) und allen mir vorliegenden Formen dieser Art, dass das *hintere Ende* der *Mittelzelle* der *Vdfl.* und die *Zelle 2* (zwischen Medianast 1 und 2) *gelb* statt braun sind. Ferner sind der lange, *schwarze Keilfleck* der *Mittelzelle* und der *schwarze Innenrandsstreifen breiter* als bei Eucoma. Die 3 gelben *Subapicalflecken* sind *grösser*, vor ihnen stehen 3 verloschene gelbliche Punktflecken, die auf der Unterseite weiss sind. Auf den Htfln. ist die schwarze Mittelbinde breiter als auf Hübner's Abbildung; sie ist auf der Unterseite nicht in Flecke aufgelöst, die darüber stehende lichte Binde ist schmäler und fast ganz gelb, was bei allen meinen Eucoma nur noch bei dem von Weymer als var. Flavofasciatus bezeichneten ♂ von Pará der Fall ist, wo diese Binde auch auf der Oberseite vorherrschend gelb gefärbt ist. Von den beiden (grösseren) im Apicalwinkel stehenden hellen Flecken der Unterseite ist der obere weiss, der untere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwach gelblich angeflogen, die Randstrichelchen sind alle weiss. Diese var. Daguanus macht besonders durch den gelben, nach aussen gezackten, vom folgenden Schwarz scharf abgeschnittenen Flecken, sowie durch den gelben Flecken im Ende der Mittelzelle einen so verschiedenen Eindruck von Eucoma, dass man sie für eine besondere Art halten könnte. Hel. Eucoma ist eine sehr veränderliche Art, die mir in Numata Cr. überzugehen (eine Form davon zu sein) scheint, denn die Form des von Weymer als Unterschied angegebenen schwarzen Flecks in der Mittelzelle der Vdfl. ändert bei den (vielen) mir vorliegenden Stücken sehr ab, er zeigt alle Uebergänge vom typischen Numata- zum typischen Eucoma-Fleck.

Helic. Weymeri Stgr. n. sp. Taf. VI. Fig. 5 und ab. **Gustavi** Stgr. Taf. VI. Fig. 1. Von dieser ausgezeichneten neuen Art liegen mir 23 Stücke aus Columbien vor, von denen 4 im südlichen Caucathal (nicht weit von Popayan), 19 am Rio Dagua gefangen wurden. 15 Stücke mit grossen weissen Flecken der Vdfl. sind von den anderen 8 mit fast ganz schwarzen Vdfln. so verschieden, dass sie für eine andere Art angesehen werden könnten. Ich betrachte die ersteren 15 Stücke als die Hauptform, die ich zu Ehren des um die Gattung Heliconius so verdienten Herrn Weymer „Weymeri" benenne, während ich die anderen als eine auffallende Aberration ansehe, die ich „ab. Gustavi" (nach dem Vornamen des Herrn Weymer) nenne. Von den 15 Hel. Weymeri (8 ♂♂ und 7 ♀♀) ist nur 1 ♂ von Popayan; von den 8 ab. Gustavi (5 ♂♂ und 3 ♀♀) sind 2 ♂♂ und 1 ♀ von Popayan. Diese Art steht ganz isolirt da; die schwarzen Htfl. mit gelber Längsbinde sind denen der Phyllis-Gruppe sehr ähnlich, während die Zeichnung der Vdfl. sich der von Hel. Cydno Dbld. Hew. var. Cydnides Stgr. am meisten nähert, so dass H. Weymeri am besten zur Cydno-Gruppe passt, wenn sie nicht als Repräsentant einer besonderen Heliconius-Gruppe angesehen werden soll. Die 75—84 mm grossen Stücke sind durchschnittlich so gross wie Hel. Cydno. Die schwarzen Flügel haben einen eigenthümlichen metallischen Glanz, etwa dunkel blaugrün, ganz ähnlich wie bei H. Cydno; dieser Glanz hört ebenso kurz vor dem Aussenrande, der schmal mattschwarz bleibt, auf. Die Htfl. haben eine breite schwefelgelbe Längsbinde, die an Breite und Form etwas abändert, sie ist auf der Unterseite weissgelb. Bei dem abgebildeten ab. Gustavi-♀ ist sie am schmälsten, während sie bei einzelnen Stücken noch ein wenig breiter als bei dem abgebildeten H. Weymeri-♂

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird. Bei der Stammform Weymeri treten auf den *Vdfln. 5—6 weisse Flecken* auf, die nur bei einem ♂ schwefelgelb werden. Im Ende der Mittelzelle steht ein ganz ähnlicher länglicher Flecken wie bei Cydnides, derselbe ist bei einem ♂ und 1 ♀ in 2 kleine (oben und unten stehende) Fleckchen aufgelöst, wie das ebenso bei einigen v. Cydnides der Fall ist. Schräg unter dem Mittelzellenflecken steht (zwischen Medianast 1 und 2) der grösste, weisse Flecken, der bei dem abgebildeten ♂ am längsten (und grössten) ist; bei einem ♀, wo er am kleinsten ist, misst er noch reichlich 5 mm. Unter diesem grössten Flecken zeigen nur noch 2 Pärchen einen kleineren (länglichen) Flecken, der bei dem abgebildeten ♂ am grössten ist, bei einem ♀ ist er auf einen kurzen, weissen Strich reduzirt. Hinter der Mittelzelle stehen unter dem Vorderrande 3 (bis 4) kleinere, weisse Flecken, die bei einigen Stücken fast doppelt so gross wie beim abgebildeten ♂ sind, während sie bei einem Pärchen punktartig klein werden; beim ♀ fehlt der unterste völlig. Bei dem ♂ treten zwischen diesen 3 punktförmigen Fleckchen und dem Apex noch 2 kleine, schräg unter dem Vorderrande stehende, verloschene, weissliche Punktfleckchen auf, von denen bei 4 anderen ♂♂ nur der oberste (schwach) zu erkennen ist. Dieses oberste Fleckchen tritt auf der Unterseite etwas deutlicher auf, es ist hier auch schwach bei einigen anderen Stücken, wo es auf der Oberseite fehlt, vorhanden. Sonst sind die weissen Flecken auf der Unterseite fast ebenso wie auf der Oberseite geformt.

Bei der ab. Gustavi fehlen die weissen Flecken bei 4 (von den 8) Stücken völlig, bei 3 Stücken sind nur je 2 weissliche Punktfleckchen unter dem Vorderrande vorhanden, sowie die Spuren einer bläulichen Bestäubung am (oder nahe beim) Medianast 1. Bei dem abgebildeten Gustavi-♀ sind auf der Oberseite 3 Fleckchen (unter dem Vorderrand, über Medianast 1 und im Analwinkel) vorhanden, bei diesem ♀ treten auch vor dem Aussenrande auf der Unterseite 7 verloschene, weisse Fleckchen auf, deren auch zwei noch im Apicalwinkel der Htfl. stehen. Hier treten bei 3 anderen ab. Gustavi 1—3 solcher Fleckchen auf, ebenso zeigen hier 5—6 Weymeri 1—2 Fleckchen. Vor dem unteren Theil des Aussenrandes der Vdfl. stehen bei 3 ab. Gustavi 1—2 lichte Fleckchen, während nur 1 ♂ von Weymeri hier die Spur eines solchen zeigt. - Wenn Gustavi eine Aberration von Weymeri mit fast ganz verschwundenen weissen Flecken ist, wie ich das vor der Hand annehme, so ist es eigenthümlich, dass bei dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aberration weisse Aussenrandsfleckchen auf der Unterseite häufiger und zahlreicher als bei der Stammform (Weymeri) auftreten. Ebenso ist es befremdend, dass Gustavi von den beiden grössten weissen Flecken der Vdfl. fast keine Spur zeigt. Denn nur bei einem Gustavi-♂ ist von dem langen weissen Flecken der Mittelzelle ein weissliches Punktfleckchen übrig geblieben, während der noch grössere, untere weisse Flecken nur bei 3—4 Gustavi durch kaum auffallende bläuliche (weissliche) Schuppenanhäufungen angedeutet ist.

Bei beiden Formen ist der Vorderrand der Htfl. auf der Oberseite beim ♂ breit, licht schmutziggrau, beim ♀ in der Basalhälfte braun, nach aussen schwärzlich (braun) bestreut, also ähnlich wie bei H. Cydno. Auch der graue Innenrand der Unterseite der Vdfl. beim ♂ und der braune beim ♀ ist bei Weymeri und ab. Gustavi ganz ähnlich wie bei Cydno gefärbt; ebenso ist der schmale Vorderrand der Hinterflügel-Unterseite in der Basalhälfte gelb gestreift; nach aussen wird er bei den ♀♀ bräunlich. Bei einem Gustavi-♂ steht etwas unter der gelblichen Längsbinde auf der Unterseite eine schmale, verloschene bräunliche Längsbinde, die der unteren braunen Längsbinde bei Cydno entspricht. Bei je einem Weymeri- und einem Gustavi-♀ ist diese bräunliche Längsbinde durch einen bräunlichen Flecken am Innenrande angedeutet. Hierdurch, sowie durch die (fast) gleiche Färbung des Vorder- und Innenrandes der Flügel wird die Verwandtschaft des Hel. Weymeri mit Cydno fast ebenso gut, wie durch die ähnliche Stellung der Flecken der Vdfl. angedeutet (bestätigt).

Helic. Cydno Dbld. Hew. var.? **Cydnides** Stgr., var. **Epicydnides** Stgr. Taf. VI. Fig. 5 und var. **Subcydnides** Stgr. In meinem Werk „Exotische Tagfalter" beschrieb ich S. 77 kurz eine Lokalform des Hel. Cydno als var. Cydnides. Ich trennte diese Cydnides besonders nur dadurch von Cydno, dass die *breite, gelbe Querbinde* der *Vdfl.* in der *Mitte breit schwarz durchbrochen* ist und dass ein *breiter Theil* am *Schluss* der *Mittelzelle schwarz* bleibt. Das letztere ist insofern nicht ganz zutreffend, als dieser breite schwarze Theil zwischen dem langen gelben Flecken im Ende der Mittelzelle und der am Vorderrande stehenden gelben Halbbinde besonders dadurch so breit wird, dass die (Flecken der) Halbbinde kürzer als die ihr entsprechende bei Cydno ist. Sie ist ferner schräger nach aussen gerichtet (ihre äussere Begrenzung bildet mit dem Vorderrand einen spitzeren Winkel als bei Cydno), der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unterste Fleck der Halbbinde ist bei Cydnides anders geformt, er endet nach aussen meist spitz dreieckig und steht dem Aussenrande meist näher als der entsprechende bei Cydno. Der grösste gelbe Flecken (zwischen Medianast 1 und 2) ist stets anders geformt wie der entsprechende bei Cydno, da er nach aussen schmäler wird. Während ferner der lange gelbe Mittelzellen-Flecken bei Cydno stets das untere spitze Ende der Zelle ausfüllt (selbst da, wo nur der untere Theil dieses gelben Fleckens, wie bei 3 meiner Cydno, vorhanden ist), so geht bei allen meinen Cydnides und deren Varietäten der gelbe Flecken nie ganz bis an das untere Zellenende. Man kann daher wohl, wie es in England geschah, Cydnides als eine von Cydno verschiedene Art ansehen.

Nach einer grösseren Anzahl von Exemplaren, die ich seit der Beschreibung meiner Cydnides vom Caucathal (Medellin) und vom Rio Dagua erhielt, zerfällt dieselbe in 3 verschiedene Formen, die sich durch keine wirklichen Uebergänge verbinden. Ob dieselben untereinander fliegen, (also dann nur als Aberration aufzufassen wären), oder ob sie an verschiedenen Lokalitäten vorkommen (wie ich vermuthe), oder ob es gar Zeitvarietäten sind, kann nur durch genaue Beobachtungen in ihrem Heimathslande festgestellt werden. Meine typischen Cydnides sind diejenigen Stücke, welche auf den *Htfln.* vor dem *schmalen schwarzen Aussenrande* eine *breite weisse Binde* führen, ganz ähnlich wie bei Cydno. Diese weisse Binde der var. Cydnides ist dadurch von der bei Cydno etwas verschieden, dass sie (meist) ein wenig breiter ist, sowie besonders dadurch, dass die einzelnen, durch die schwarzen Rippen gebildeten weissen Flecken derselben nach aussen in ihrer Mitte ziemlich tief, strichförmig eingezackt sind, was bei Cydno sehr selten vorkommt.

Bei einer 2. Form der Cydnides, die ich var. Epicydnides nenne, geht diese *weisse Binde bis* zum *Aussenrande* selbst. Auch die Rippen werden hier mehr oder minder weiss, meist sind sie an ihren Enden schwarz und durchbrechen hier fleckartig die weissen Fransen; auch zwischen den Rippen ziehen schwarze Strichelchen in die Fransen hinein. Ein ♀ dieser Form vom Rio Dagua ist Taf. VI, Fig. 5 abgebildet.

Die 3. Form des Cydnides bildet den Gegensatz zu dieser Epicydnides, ich bezeichne sie als Subcydnides. Hier wird die *weisse Binde* der Htfl. *weit schmäler* als bei Cydnides, etwa *halb so schmal*, sie ist durch die Rippen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breiter schwarz durchbrochen (in Flecken aufgelöst); die einzelnen Flecken sind meist nach innen und aussen gezackt, bei einem ♂ sind sie fast alle durch schwarze Striche getheilt. Diese var. Subcydnides zog ich in meiner ersten kurzen Beschreibung der Cydnides mit derselben zusammen. Ich bemerke noch, dass bei 2 der mir vorliegenden Subcydnides auf den Vdfln. (die sonst bei ihr und Epicydnides ganz wie bei Cydnides sind) in der schwarzen Durchbruchsstelle der gelben (Cydno-)Binde etwas gelbe Färbung fleckartig auftritt.

Helic. Pseudorhea Stgr. n. sp. Diese der Rhea sehr ähnliche Art wurde bisher wohl überall mit derselben verwechselt oder höchstens als eine Varietät davon angesehen; sie ist aber eine sicher davon verschiedene Art. Ich habe sie in Anzahl von verschiedenen Lokalitäten erhalten, wo sie zusammen mit Rhea flog, und obwohl ich Hunderte dieser gemeinen Art unter Händen hatte, war niemals ein Stück dabei, das einen Uebergang zu Pseudorhea gebildet hätte; beide Arten sind sofort und sehr leicht durch einige konstante Merkmale zu unterscheiden. Beide Arten ändern an Grösse ab, Pseudorhea weniger als Rhea, erstere habe ich von 53—74, letztere von 63—75 mm Flügelspannung. In der Färbung sind beide Arten völlig gleich; der Glanz in der Basalhälfte aller Flügel scheint mir bei Pseudorhea etwas tiefer (mehr) blau als bei Rhea zu sein, etwa grünblau statt blaugrün. Auf der Oberseite unterscheidet sich Pseudorhea sofort und ganz sicher durch das völlige *Fehlen* des *gelben Fleckstreifens unter Medianast 1* (Rippe 2), der stets bei allen Rhea, wenn auch in verschiedener Grösse, vorhanden ist. Der *untere*, grösste, *gelbe Flecken* ist *nach innen abgerundet*, nur bei einem Pseudorhea-♂ aus Bolivien verläuft er nach innen ebenso spitz wie stets bei Rhea. Der obere gelbe Flecken ist meist kleiner als der entsprechende bei Rhea, er ist nicht selten breiter schwarz vom unteren getrennt. Die bei beiden Arten etwas abändernde gelbe Subapicalbinde bietet gar keinen konstanten Unterschied. Der zweite Hauptunterschied befindet sich im *Basaltheil* der *Unterseite* der *Vdfl.*; hier hat Pseudorhea stets am *Vorderrande* und *oberhalb* der *Mittelzelle zwei* mit einander parallel laufende, etwa 3—5 mm *lange*, *rothe Striche*, die niemals bei Rhea vorkommen, wo sich nur 5 rothe Basalpunktflecken vorfinden. Aus dem obersten, noch deutlich erkennbaren (zuweilen fast von ihm getrennten), rothen Flecken zieht der rothe Vorderrandsstrich bei Pseudorhea hinaus, während der 2. (folgende) rothe Fleck

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei Pseudorhea zum längeren, ganz spitz endenden Strich geworden ist. Die 3 untersten rothen Basalflecken, sowie die darunter stehende, recht abändernde rothe Fleckreihe bieten keinen, in die Augen fallenden Unterschied zwischen beiden Arten. Bei meinen vorliegenden Rhea ändert die Zahl der Flecken dieser Fleckreihe von 2—5 ab, meist sind 3—4 vorhanden; bei Pseudorhea ändert sie von 3—6 ab, meist sind 4—5 vorhanden. Diese rothen Flecken sind bei Pseudorhea stets etwas grösser, länger (strichartig ausgezogen), so dass sie einander näher als bei Rhea stehen; bei einzelnen Pseudorhea bilden sie eine, nur durch die schwarzen Rippen durchbrochene Längslinie. An den Fühlern, Palpen etc. kann ich keinen Unterschied zwischen beiden Arten auffinden.

Hel. Rhea kommt im ganzen unteren und oberen Amazonas-Gebiet bis Bolivien, auch in Surinam (Cayenne etc.) vor; Hel. Pseudorhea erhielt ich nur vom oberen Amazonas-Gebiet bis Bolivien; ich erhielt sie von St. Thomar (am Rio Negro), von Sao Paulo de Olivenca (in Anzahl), von Jurimaguas (Rio Huallaga), von Balsapuerto, von Sarayacú (Rio Ucayali) und vom Rio Juntas aus Bolivien. An den 4 mit gesperrter Schrift gedruckten Lokalitäten wurde Pseudorhea mit Rhea (zum Theil in Anzahl) zusammengefangen.

Helic. Apseudes Hb. var. **Magdalena** Bates ab. **Albimaculata** Stgr., ab.? (var.?) **Brevimaculata** Stgr. und var.? **Paranapurae** Stgr. Ob der südwestbrasilianische Hel. Apseudes Hb. nur eine Lokalform von Rhea ist, will ich dahingestellt sein lassen; er unterscheidet sich in der Hauptsache nur durch eine längere, schmälere, unten spitz endende, gelbe Subapicalbinde der Vdfl., sowie durch den nach aussen spitzen, grössten gelben Flecken der Mittelbinde. Hel. Magdalena Bates ist nur eine wenig von Apseudes verschiedene Lokalform von Centralamerica, Columbien und Venezuela (auch Ecuador?) bei der die gelbe Mittelbinde der Vdfl. etwas schmäler ist und bei der die (schmalen) Fransen der Htfl. meist deutlicher schwarz und weiss gescheckt sind. Ich besitze 4 ♂♂ dieser Art (von denen das eine aus Möschler's Sammlung aus Columbien stammt, auch die anderen 3, theilweise etwas beschädigten Stücke dürften aus demselben Lande sein), bei denen die gelben *Binden* der *Vdfl. weiss* (nicht ganz rein) sind; sie können als ab. Albomaculata einen Namen führen.

Zwei reine ♂♂, die Baron Nolcken vor etwa 20 Jahren aus Columbien mitbrachte, unterscheiden sich von allen anderen mir vorliegenden H. Apseudes und der var. Magdalena sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auffallend dadurch, dass der *grosse gelbe Flecken* der *Vdfl.* *kürzer* und *breiter* ist, und dass der sonst stets *darunter* (unter Medianast 1) *befindliche kleine gelbe Fleck* auf der *Oberseite* völlig *fehlt*, während er anderwärts hinter dem Flecken auftritt. Der obere gelbe Flecken in der Mittelzelle ist auch kleiner, bei dem einen ♂ ist er getheilt (unten steht ein kleiner dreieckiger Fleck, darüber ein Punkt). Ich halte diese beiden Stücke nur fraglich für zufällige Aberrationen, die ich mit ab.? Brevimaculata bezeichne; wahrscheinlich gehören sie einer konstanten Lokalform an. Ihre schmale, lange Subapicalbinde ist genau wie bei Magdalena gebildet; zu dieser Form ziehe ich als sichere Aberration ein kleines ♀ vom Rio Dagua, bei dem die *gelbe Subapicalbinde völlig fehlt*, deren unterer grosser Flecken auch kürzer (aber nicht so kurz und breit wie bei der ab. Brevimaculata) ist, und unter dem nur ein ganz rudimentäres, kleines gelbes Fleckchen steht. Zu der Form Brevimaculata möchte ich vor der Hand das einzige Stück, ein ♂, ziehen, das ich von Apseudes (Magdalena) aus So Paulo de Olivenca (am oberen Amazonas gelegen) erhielt. Es hat auch einen kürzeren, grossen, gelben Flecken, unter dem ein kleines gelbes Punktfleckchen steht; der obere gelbe Fleck in der Mittelzelle ist schmaler als bei Magdalena. Auf der Unterseite der Htfl. zeigt das ♂ unter den 5 rothen Basalflecken noch eine Reihe von 3 rothen Punktflecken, während Magdalena hier meist nur einen Punktflecken (am Innenrande) hat, dem zuweilen ein kleiner verloschener 2. folgt. Meine Apseudes aus Brasilien haben hier alle eine aus 3—6, zum Theil strichartigen Punktflecken bestehende Reihe. Ich vermuthe, dass die beiden ab.? Brevimaculata aus Columbien von den Llanos (Ebenen ostwärts von Bogotá, wo die oberen Nebenflüsse des Orinoco und Rio Negro ihren Anfang nehmen) stammen, und dass diese mit dem Stück vom oberen Amazonas eine konstante Zwischenform des columbischen H. Magdalena und des südwestbrasilianischen H. Apseudes bilden.

Ich erhielt ein fast ganz reines ♀ von Balsapuerto, das etwa 220 Meter hoch am Rio Paranapura (einem Nebenfluss des Rio Huallaga), am Fusse der Cordilleren im östlichen Perú gelegen, gefangen wurde, das ich im Folgenden als var.? Paranapurae beschreibe. Dies fast 80 mm grosse Stück ist bedeutend *grösser* als alle meine Apseudes und v. Magdalena, von denen das grösste 72 (das kleinste 55) mm misst. Die *Vdfl.* scheinen mir, auch im Verhältniss, *breiter*, ihr Innenrand scheint etwas länger, ihr Aussenrand weniger schräg verlaufend zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sein, als bei Apseudes. Die gelbe Mittelbinde der Vdfl. ist so breit oder breiter als bei Apseudes, sie zeichnet sich dadurch vor allen Apseudes und v. Magdalena aus, dass *oberhalb* des *grossen gelben* Fleckens (über Medianast 2) noch ein *ziemlich grosser* (1.) *gelber Fleck* steht, von dem bei allen mir vorliegenden Apseudes und Magdalena niemals eine Spur angedeutet ist. Die sehr schmale gelbe Subapicalbinde ist auf der Oberseite in ihrer unteren Hälfte fast verloschen, auf der Unterseite ist sie an ihrem Ende (dicht vor dem Aussenrand) etwas (hakenförmig) verdickt, wie sie so ähnlich bei 2 meiner v. Magdalena vorkommt. Auf der *Unterseite* dar *Htfl.* sind die 5 rothen Basalflecken (der unterste ist getheilt) etwas grösser (länger) und anscheinend auch etwas lebhafter roth gefärbt als bei Apseudes und v. Magdalena; der bei diesen stets *darunter stehende rothe Punkt* (dem bei Apseudes immer 2—4 andere folgen) *fehlt völlig.* Die Palpen, die bei allen Apseudes und dessen anderen Varietäten an der Aussenseite gelb sind, sind bei diesem Paranapurae-♀ *fast völlig schwarz;* nur nach der Basis zu sind sie an der Aussenseite etwas weisslich angeflogen. Ich glaube nicht, dass diese Paranapurae eine zufällige Aberration von Apseudes (oder deren v. Magdalenae) ist; eher kann es eine davon verschiedene Art sein, was erst durch eine grössere Anzahl von Stücken fest gestellt werden kann.

Hel. Antiochus L. ab. **Divisus** Stgr. und var. (ab?) **Araneides** Stgr. Von Hel. Antiochus, den ich von Surinam und dem Amazonas-Gebiet bis zum Rio Ucayali hinauf erhielt, besitze ich 3 Stücke von Santarem (am unteren Amazonas) und ein altes ♂ aus Surinam, bei denen die *mittlere weisse Querbinde* der *Vdfl.* unter der Mittelzelle *breit getrennt* ist. Da auch der weisse Flecken der Mittelzelle schmäler und bei den ♂♂ in der Mitte etwas eingeschnürt ist, so machen sie einen ziemlich verschiedenen Eindruck von der Stammform und können als ab. Divisus einen Namen erhalten. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, das diese Form an gewissen Lokalitäten, vielleicht bei Santarem, als Lokalform vorkommt.

Als var. Araneides bezeichne ich eine wenig auffallende Lokalform, die ich fast ausschliesslich aus der Umgebung Puerto Cabello's erhielt. Diese ist nur dadurch von den typischen Antiochus verschieden, dass im *Basaltheil* der *Vdfl.* 2 *gelbe Striche*, an der Mediana und Praecostalis, stehen, von denen der letztere zuweilen fehlt. Der untere gelbe Strich ist meist doppelt, wie bei Aranea (aber nicht so breit), er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird durch die schwarze Mediana getheilt. Da ich auch eine typische Aranea Fab. (bei der die weissen Binden der Vdfl. gelb sind) aus der Umgebung Puerto Cabello's erhielt, so tritt diese Form (die ich sonst nur aus Columbien und Ecuador besitze) hier einzeln als Aberration des var. Araneides auf. Von der Provinz Zamora, im Innern Venezuelas, erhielt ich eine Aranea, deren Subapicalbinde weiss statt gelb ist, die also einen Uebergang zur Antiochus bildet.

Helic. Clytia Cram. var. **Sulphurea** Stgr. Ob die von Cramer zuerst abgebildete Form dieser Art mit weissen Zeichnungen (Binden) der Vdfl. aus Surinam dort die Hauptform ist, kann ich nicht sagen. Ich erhielt die Form mit *gelben Zeichnungen*, die ich var. Sulphurea nenne, vom ganzen Amazonas-Gebiet bis Bolivien hinunter sehr häufig, von manchen Lokalitäten ausschliesslich, während ich die weisse Form Clytia nur einzeln unter den gelben Stücken, also als Aberration, erhielt. So erhielt ich von Rio Madeira, Rio Ucayali und einigen anderen Lokalitäten des Amazonas-Gebiet, sowie aus Bolivien, ausschliesslich die Form Sulphurea, während meine beiden Stücke aus Surinam, sowie eins von Faro (an der Nordseite des unteren Amazonas) zu Clytia gehören, die ich von der Südseite des unteren Amazonas und von Manáos bis Iquitos von der Nordseite dieses Riesenstroms nur einzeln unter Sulphurea erhielt. Bei der Cramer'schen Abbildung ist der grosse weisse Flecken oberhalb des 1. Medianastes nach aussen gerade abgeschnitten, wie er so ähnlich nur bei einem ♂ von Iquitos vorkommt, bei den anderen 6 Stücken meiner Sammlung ist er spitz nach aussen gezogen. In unseren Dubletten fand ich ein ♀ von Clytia vor, das wahrscheinlich vom oberen Amazonas stammt, bei dem die weisse Mittelzeichnung der Vdfl. ganz ähnlich wie bei H. Antiochus ab. Divisus auftritt, nur ist der untere längliche weisse Flecken nicht so schmal und lang wie bei dieser Form.

Helic. Petiveranus Dbld. var.? **Colombina** Stgr. Bevor ich diese Form aus Columbien beschreibe, muss ich kurz über Hel. Petiveranus Dbld. und Hel. Rosina Boisd. sprechen, welche letztere Godmann & Salvin in ihrer Biologia Centralamericana I, S. 158, gewiss mit Unrecht, als Synonym zu Petiveranus ziehen. Unter Hunderten von Stücken dieser beiden Formen, die ich von Honduras bis Columbien, besonders aber aus Chiriqui erhielt, habe ich niemals einen wirklichen Uebergang zwischen H. Petiveranus und H. Rosina gefunden, was um so auffallender ist, als sie zusammen gefangen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden (ob an denselben Lokalitäten und zu derselben Zeit, weiss ich freilich nicht). Bei Rosina geht die *gelbe Längsbinde* auf der *Unterseite* der *Htfl. niemals über S. C. 1* (Subcostalis 1 = Rippe 7) *hinauf*, sie endet stets (spitz) etwas unter dieser Rippe; bei Petiveranus geht sie mindestens bis zur Costalis, meist läuft sie in das Ende des Aussenrandes mit einer kleinen Biegung aus. Auf den Vdfln. schneidet die grosse rothe Fleckbinde bei Petiveranus fast stets scharf auf Medianast 1 ab; sehr selten findet sich unter diesem Medianast 1 noch ein winziger rother Fleckstreifen. Bei Rosina geht die *rothe Fleckbinde stets* in fast gleicher Breite mindestens einen Millimeter weit *über Medianast 1 hinaus*; sie ist nach *aussen nicht* so *scharf* (glatt) *begrenzt* wie bei Petiveranus. Ferner ist der *schmutziggraue Vorderrand* der Htfl. bei den ♂♂ von Rosina *lichter grau* als bei denen von Petiveranus. Hel. Petiveranus erhielt ich (direct) aus Honduras, San Salvador, Costarica, Chiriqui und Panamá, während ich Rosina von Costarica, Chiriqui, Panamá und Columbien zugesandt bekam. Ich halte Rosina eher für eine von Petiveranus verschiedene Art, als für eine Form davon; jedenfalls darf sie nicht als Synonym zu Petiveranus gezogen werden.

Von dem Hel. Colombina, den ich nur fraglich als eine Varietät des H. Petiveranus betrachte, liegen mir augenblicklich 14 reine Stücke (11 ♂♂ und 3 ♀♀) zur Beschreibung vor. Sieben Stücke, die ich direct von Medellin aus dem Caucathal bekam, zeichnen sich durch einen (starken) *tiefblauen Metallglanz* (wie bei Helic. Vulcanus und Venus) aus, während die anderen Stücke aus Columbien, von denen eins vom Rio Dagua ist, diesen Glanz nur sehr gering zeigen. Bei meinen Petiveranus und bei den meisten Rosina finde ich keine Spur dieses Glanzes, der nur bei einigen Rosina von Columbien ganz schwach auftritt. Die *gelbe Längsbinde* der *Htfl.* geht auf der Unterseite stets bis zur Costalis hinauf (selten läuft sie in das Ende des Vorderrandes aus), sie ist also darin der von Petiveranus fast gleich. Sie ist aber durchnittlich *breiter* und *nach unten*, besonders auch auf der Oberseite, meist *stark ausgezackt*, was nur selten so bei Petiveranus vorkommt. Die grosse *rothe Fleckbinde* der *Vdfl. schneidet* bei Colombina unten *nicht auf Medianast 1 ab* (wie bei Petiveranus), sondern sie geht stets darüber hinaus, fast ebensoweit wie bei Rosina. Auch die unter sich ja ziemlich abändernde *Form* der rothen Fleckbinde unterscheidet sich dadurch, dass sie ziemlich gleich breit, wenigstens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mehr gleichbreit als bei den anderen beiden Arten ist, bei welchen sie besonders nach unten hin meist weit schmäler wird. Von meinen 3 Colombina-♀♀, die alle 3 von Medellin sind, bilden 2 (auffallende) Aberrationen. Bei dem einen *fehlt die breite rothe Binde der Vdfl. ganz*, nur ein kleines rothes Fleckchen unter dem Vorderrand ist davon übrig geblieben; bei dem anderen ♀ ist sie theilweise schwärzlich bestreut, oben ist sie bei der Subcostalis schmal schwarz durchbrochen, so dass ein isolirter, kurzer rother Fleckstreifen unter dem Vorderrande steht.

Ein Hybride von H. Rosina und Petiveranus kann Colombina nicht sein, da Petiveranus in Columbien nicht vorkommt, ich auch von Medellin und vom Rio Dagua nur diese Colombina erhielt. Der gelben Binde der Htfl. nach kann sie nur als eine Lokalform des H. Petiveranus angesehen werden, wenn man sie nicht als eine davon verschiedene Art betrachten will.

Hel. Amaryllis Feld. var.? **Pseudamaryllis** Stgr. Von Tarapoto, Cumbase und Huayabamba, am Rio Mayo, einem westlichen Nebenfluss des Huallaga (oberes, peruanisches Amazonas-Gebiet) gelegen, erhielt ich durch Garlepp eine Anzahl ♂♂, von denen mir Godmann einige als Amaryllis Feld. bezeichnete. Felder beschreibt seine Amaryllis nach einem ♂ vom oberen Gebiet des Rio Negro so ungenügend, dass man nicht sicher über seine Art sein kann, die aber jedenfalls an der Basis der Unterseite der Htfl. *zwei rothe Punktflecken* haben muss. Acht der mir vorliegenden peruanischen ♂♂ sind durchaus ohne eine Spur rother Punktflecken, während 6 ♂♂, die sich auf den Vdfln. von den anderen 8 unterscheiden, 2 (deutliche) rothe Basalflecken zeigen, die nur bei einem ♂ fast verloschen sind. Ich bemerke hier nachträglich, dass bei H. Petiveranus und der var.? Colombina (fast) stets 4 rothe Punktflecke vorhanden sind, von denen zuweilen der eine (im Basaltheil der Mittelzelle) (fast) ganz verlischt; meine H. Rosina aus Centralamerica haben 2, die aus Columbien 3 rothe Basalfleckchen. Der kurze rothe Basalstrich am Vorderrande der Unterseite der Vdfl., den alle diese 3 (Arten) Formen zeigen, fehlt bei meinen (als solchen angenommenen) Amaryllis und deren Varietät völlig (Felder giebt über denselben nichts an). Die 6 peruanischen Stücke mit 2 rothen Basalpunkten, die ich also vor der Hand als Amaryllis Feld. ansehe, unterscheiden sich von den anderen 8, die ich als var. Pseudamaryllis bezeichne, durch Folgendes. Der bei beiden Formen sehr *breite*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rothe Bindenflecken der Vdfl. *schneidet* bei Pseudamaryllis (wie bei Petiveranus) fast stets am *Medianast 1 scharf* ab (nur bei 2 ♂♂ findet sich noch ein kurzes, schmales, rothes Streifchen darunter), während er bei Amaryllis (ganz so wie bei Rosina) breit darüber hinausgeht. Auch ist er bei Pseudamaryllis nach aussen *schärfer* und glatter *begrenzt* als bei Amaryllis, wo er fast ebenso wie bei Rosina nicht scharf und etwas gezackt begrenzt ist. Auf der Unterseite ist er bei Pseudamaryllis etwas anders, licht ziegelroth, gefärbt, während er bei Amaryllis meist licht fleischroth (weissroth) angeflogen ist. Er macht bei allen meinen 6 Amaryllis hier an oder bei Medianast 2 einen (meist ziemlich grossen, nicht scharf begrenzten) spitzen oder fast rechten Winkel nach innen, von dem bei Pseudamaryllis (und Petiveranus wie Colombina) keine Spur vorhanden ist, während ein solcher weit schwächerer bei Rosina, zwischen Medianast 1 und 2, meist angedeutet ist. Der rothe Flecken ist bei Amaryllis noch breiter als bei Pseudamaryllis, wo er breiter als bei Petiveranus, Rosina und Colombina ist; bei einem ♂ von Pseudamaryllis ist die Querrippe der Mittelzelle (die stets im letzten Ende roth ist) in ihrem unteren Theil (Zacken) dick schwarz, während sie bei einem Amaryllis-♂ im oberen Theil fein schwarz gefärbt ist. Bei dem ersteren ♂ (von Pseudamaryllis) ist die gelbe Längsbinde der Htfl. stark schwärzlich bestäubt. Diese gelbe Längsbinde ist bei Pseudamaryllis etwas breiter, sonst ganz ähnlich wie bei Rosina nach hinten ziemlich glatt begrenzt, während die meist noch breitere gelbe Binde bei Amaryllis nach hinten ziemlich tief eingezackt, wie bei der var. Colombina ist; auf der Unterseite endet die gelbe Binde bei beiden Formen meist spitz, unter der 1. Subcostalis, also fast genau so wie bei Rosina. Von Rosina unterscheidet sich (meine als solche angenommene) Amaryllis durch die breitere, rothe Fleckbinde der Vdfl., die gezacktere gelbe Längsbinde der Htfl., sowie durch das Fehlen des kurzen rothen Basalstrichs der Unterseite der Vdfl. Da alles dies kaum zur Trennung einer besonderen Art berechtigt, so mag Amaryllis eine Form von Rosina sein; auch Pseudamaryllis könnte, der gelben Längsbinde der Htfl. nach, nur zu Rosina gezogen werden, von der sie sich aber nicht allein durch das Fehlen aller rothen Basalzeichnungen auf der Unterseite unterscheidet, sondern auch durch die verschiedene rothe Fleckbinde der Vdfl., die der von Petiveranus ähnlich, nur breiter ist. Ich bemerke noch, dass der graue Vorderrand der Htfl. bei Pseudamaryllis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dunkler als bei Amaryllis ist (genau so wie er bei Petiverana dunkler als bei Rosina ist).

Herr Weymer schrieb mir über 2 ihm zur Ansicht gesandte (hier als Amaryllis aufgeführte) Stücke, sie ständen dem Hel. Favorinus Hopff. (aus Bolivien) nahe. Diese nach einem ♂ beschriebene, mir unbekannte Art fällt vielleicht mit dem ♂ meiner Pseudamaryllis, deren Querrippe der Mittelzelle der Vdfl. schwarz gefärbt ist, zusammen, was sich aus Hopffer's Beschreibung nicht mit Sicherheit erkennen lässt.

Hel. Aphrodyte Stgr. (n. sp.? an Amandus Gr. Sm. & K. ab.?) Taf. VI, Fig. 4. Von dieser schönen Art liegen mir (noch) 5 von Garlepp in Bolivien gefangene ♂♂ vor, von denen 2 bei Bueyes im mittleren Bolivien (unter dem 18.° südlicher Breite und 63.° westlicher Länge), die 3 anderen westlich davon am Rio Juntas (in der Provinz Cochabamba, in einer Meereshöhe von etwa 300 Meter) gefangen wurden. Die beiden ♂♂ von Bueyes, von denen das eine abgebildet ist, sind einander fast gleich, die 3 anderen ♂♂ unterscheiden sich besonders dadurch, dass bei ihnen die breite Fleckbinde der Vdfl. fast ganz roth ist. Doch ist bei ihnen der rothe Flecken in der Mittelzelle nach innen gelb umsäumt, bei dem einen ♂ ist er auch im Inneren gelblich bestreut, ferner ist das Ende der Mediana und der Anfang der Medianäste 2 und 3 etwas gelblich gefärbt, ebenso ist der oberste Theil des rothen Fleckens unmittelbar unter dem Vorderrand nach innen gelblich bestreut. Bei dem einen ♂ vom Rio Juntas, wo der rothe Flecken der Mittelzelle gelblich bestreut ist, geht dieser Flecken nur etwas über die Mitte hinaus, so dass der obere Theil der Mittelzelle schwarz bleibt. Bei diesem selben ♂ sind auf den Htfln. die äussere Hälfte der Mittelzelle, sowie ein schmaler, kurzer Streifen dahinter gelblich bestreut; einzelne gelbe Schüppchen finden sich hier auch bei den anderen Stücken vor. An Grösse ändern diese 5 ♂♂ von 72—80 mm ab. Auf der *Unterseite* der *Vdfl.* zeichnen sich alle 5 Stücke durch ein *verloschenes, röthliches*, vom Medianast 1 durchschnittenes *Fleckchen* im *Analwinkel* aus. Der grosse mattrothe Flecken ist hier bei den Juntas-Stücken im Inneren und nach oben nicht gelblich, wie bei dem abgebildeten ♂ von Bueyes; bei dem auch oben aberrirenden ♂ wird er nach aussen schmal (bindenartig) ziegelroth. Auf der Unterseite der Htfl. ist der Vorderrand nur bei einem ♂ (bis vor der Mitte) deutlich gelb gestreift (wie auf der Abbildung), bei 3 anderen ist das, mit Ausnahme des kurzen (fleckartigen) Basaltheils, sehr verloschen der Fall.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beim 5. ♂ ist nur der Basaltheil gelb. Bei dem abändernden ♂ treten die Spuren eines 4. rothen Basalflecks (im Basaltheil der Mittelzelle) auf.

Hel. Aphrodyte unterscheidet sich von allen Formen und Arten der H. Melpomene-Gruppe durch mehr oder weniger gelbliche Bestäubung auf der inneren Hälfte des auch durch seine Form verschiedenen, grossen rothen Fleckens der Vdfl. (der dem entsprechenden des sonst ganz verschiedenen Hel. Anactorie Dbld. Hew. sehr ähnlich ist), sowie durch den verloschenen röthlichen Analflecken auf deren Unterseite. Da letzterer ganz ähnlich bei den mit Aphrodyte (bei Bueyes und am Rio Juntas) zusammen gefangenen Hel. Amandus Gr. Smith & Kirby Helicon. S. 1, Taf. I, Fig. 3 auftritt, auch der rothe Flecken der Vdfl. dem von Amandus sehr ähnlich ist, so kann diese Aphrodyte vielleicht eine stark aberrirende Form von Amandus sein. Garlepp fand diese Art, die ich als Amandus in litt. (auch an Herrn H. Gr. Smith) versandte in Anzahl bei Bueyes, einzeln am Rio Juntas. Dieser H. Amandus zeichnet sich durch eine breite gelbe Längsbinde der Htfl. (der von Amaryllis Feld. oder Phyllis F. ähnlich) aus, welche ja auch bei dem aberrirenden Aphrodyte-♂ ganz schwach angedeutet ist. Bei einigen H. Amandus findet sich an der Innenseite des grossen rothen Fleckens gelbliche Umsäumung wie bei Aphrodyte. Dass H. Aphrodyte eine Hybride von H. Amandus und einer Form des H. Melpomene, die Garlepp in wenigen Stücken bei Bueyes fand, sein könnte, glaube ich nicht, obwohl andere Heliconius-Arten Hybriden zu erzeugen scheinen.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass der von H. Gr. Smith & Kirby l. c. S. 2 beschriebene, Fig. 4 abgebildete Hel. Phyllides zweifellos eine Aberration des H. Phyllis F. mit stark schwarz durchschnittener, gelber Längsbinde der Htfl., ist. Garlepp sandte mir von Bueyes eine grössere Anzahl von Phyllis ein, die zum Theil mit typischen, brasilianischen Stücken ganz übereinstimmen und allmählich in die Aberration übergehen, die ich als Phyllis ab. Phyllides bezeichnete und so auch an H. Gr. Smith versandte. Ich besitze ein ♂ dieser ab. Phyllides, bei dem die gelbe Längsbinde auf der Unterseite so gut wie ganz verschwunden ist, während sie auf der Oberseite nur durch einige gelbe, zum Theil noch schwärzlich bestäubte Strichelchen angedeutet wird. Es ist zum mindesten sehr befremdend, dass H. Gr. Smith & Kirby bei der Beschreibung ihrer Phyllides nicht darauf hinweisen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dass sich dieselbe nur durch die schmälere, schwarz durchsetzte, gelbe Längsbinde von der bekannten Phyllis unterscheidet; sie sagen (bei der vorhergehenden Beschreibung des H. Amandus) nur, dass beide Arten „allied to H. Amaryllis Feld.“ seien.

Ich besitze noch 4 Stücke aus Bolivien, 1 ♂ und 2 ♀♀ von Bueyes und 1 ♂ von Chiquitos (östlich von Bueyes, dicht an der Grenze von Matto Grosso gelegen), die ich bisher für fragliche Phyllides hielt. Sie können aber nicht zu Phyllis gehören, da einmal die (bei drei Stücken vorhandene) *gelbe*, zum Theil *schwarz angeflogene Längsbinde* der *Htfl. kürzer* und nach *aussen abgerundet*, sowie nicht scharf schwarz durchschnitten ist und sich ferner der röthliche grosse Flecken auf der Unterseite nicht (wie bei allen meinen Phyllis und ab. Phyllides) nach unten (gabelförmig) bis zum Aussenrand (schmal) verlängert. Ich möchte diese Stücke, die ich als Hel. Amatus bezeichnen will, eher als Aberration zu H. Amandus ziehen, wenn man sie nicht als eine besondere Art gelten lassen will. Vielleicht mag es eine Hybridation von Hel. Amandus mit H. Melpomene sein. Die gelbe, bei Amatus freilich stark schwarz angeflogene Längsbinde der Htfl. stimmt in ihrer Form fast ganz mit der entsprechenden Binde von Amandus überein. Dahingegen ist der Vorderrand der Htfl. der ♂♂ ebenso dunkelgrau wie bei Phyllis-♂ gefärbt, während er bei Amandus weit lichter grau ist. Der grosse rothe Flecken der Vdfl. ist bei allen 4 H. Amatus ziemlich verschieden, bei dem einen ♂ ist das Ende der Mittelzelle nicht roth ausgefüllt, so dass er die Form einer gebogenen Halbbinde hat; bei dem einen ♀ ist er ziemlich breit und schneidet (wie bei 2 anderen Stücken) unten an Medianast 1 glatt ab. Bei allen Stücken aber ist er recht verschieden von dem stets grösseren, nach aussen stark gezackten rothen Flecken von H. Amandus. Sehr auffallend ist es bei den beiden ♂♂ und dem einen ♀ (die ich als typische Amatus ansehe), dass alle 3 Stücke auf der Unterseite der Htfl. vor dem oberen Ende des Aussenrandes (3) weissgelbe Fleckstreifen stehen haben, wie solche meist bei H. Phyllis vorkommen, während ich dieselben bei keinem meiner H. Amandus oder Melpomene auch nur angedeutet finde. Dennoch kann ich diese H. Amatus nach den oben angegebenen Unterschieden nicht für Aberrationen von Phyllis (oder ab. Phyllides) ansehen. Das eine ♀ ziehe ich deshalb fraglich zu Amatus, weil es einmal keine Spur der lichten Randfleckchen zeigt, besonders aber weil

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf den Htfln. nur noch (schmale) Spuren der gelben Binde zu erkennen sind, so dass ihre Form (im unverdunkelten Zustande) nicht zu erkennen ist. Noch bemerke ich, dass beide ♀♀ auf der Oberseite der Vdfl. in der Mittelzelle eine verloschene gelbe Längsbinde zeigen, der bei Phyllis und Amandus entsprechend, auch das eine ♂ zeigt hart an der Basis Spuren dieser Linie. Erst eine grössere Anzahl von Stücken kann über diesen H. Amatus sicheren Aufschluss geben.

Der von Garlepp gleichfalls in kleiner Anzahl bei Bueyes, in zwei Stücken auch bei Chiquitos in Bolivien gefundene Hel. Anacreon Gr. Sm. & K. (l. c. S. 3, Pl. I, Fig. 5), den ich als solchen in litteris an H. Gr. Smith sandte, steht dem mit ihm in Anzahl zusammen gefangenen H. Phyllis so nahe, dass er eventuell als eine sehr auffallende Form (Aberration) davon angesehen werden könnte. Die Form des grossen, rothen Fleckens der Vdfl. und der gelben Längsbinde der Htfl ist bei Anacreon genau so wie bei Phyllis; auch zeigen die meisten Anacreon auf der Unterseite der Htfl. im Apicaltheil die eben erwähnten, für Phyllis so charakteristischen lichten Randfleckchen. Der einzige, allerdings sehr auffallende Unterschied beider Arten ist der, dass Anacreon im Basaltheil der Vdfl. 3 rothe Längsbinden und auf den Htfln. (6) rothe Strahlen hat, ähnlich wie bei Hel. Thelxiope. Nur dieser Unterschied konnte die Autoren H. Gr. Smith & Kirby verleiten, Anacreon zu Thelxiope zu stellen und zu übersehen, dass Anacreon, mit Ausnahme dieser rothen Streifzeichnungen, dem Hel. Phyllis so ähnlich ist, dass er unbedingt zu dieser Art gestellt werden muss. Der grosse rothe Flecken der Vdfl. des Anacreon ist völlig verschieden von der gelben Fleckbinde bei Thelxiope, letztere Art hat keine Spur der breiten gelben Längsbinde der Htfl. und sogar die auf den ersten Blick so ähnlichen rothen Strahlen- und Streifenzeichnungen sind bei genauerem Vergleich recht sehr verschieden. Da Garlepp bei Bueyes auch eine Art mit rothen Strahlenzeichnungen, H. Penelope Stgr., fand, so ist es nicht ausgeschlossen, dass H. Anacreon ein Hybride dieser Art mit Phyllis sein könnte. Bei der ganz erstaunlichen Aberrationsfähigkeit so vieler Heliconius-Arten scheint es mir noch wahrscheinlicher, dass Anacreon sich als eine auffallende, konstante Aberration von Phyllis herausgebildet hat. Vor der Hand ist es richtiger, sie als eine davon verschiedene Art anzusehen, da ich keine eigentlichen Uebergänge zu Phyllis erhielt, wenn auch die Spuren der rothen Fleckstrahlen bei einzelnen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bolivianischen Phyllis deutlich auftreten (bei einer ab. Phyllides sind sogar 4 kurze rothe Streifen, besonders deutlich auf der Unterseite, vorhanden). Wenn ich im 7. Bande dieser Zeitschrift S. 68 sagte, dass H. Anacreon wahrscheinlich ein Hybride von H. Anactorie (Venustus) mit Phyllides (Phyllis) sei, so übersah ich, dass Garlepp den an anderen Lokalitäten Boliviens häufig gefangenen Hel. Venustus (Anactorie) bei Bueyes nicht fand, so dass Anacreon also nur ein Hybride von Phyllis und Penelope sein könnte, falls Venustus nicht auch bei Bueyes vorkommen sollte.

Hel. Penelope Stgr., Taf. VII, Fig. 1, ab. **Penelamanda** Stgr. Taf. VII, Fig. 3 und ab. **Pluto** Stgr. Taf. VII, Fig. 4. Ich beschrieb diese schöne Art im 7. Iris-Bande S. 67 und 68 zugleich mit 2 auffallenden Aberrationen und verweise auf das daselbst Gesagte. Auf Taf. VII, Fig 1 ist ein typischer Hel. Penelope-♂ abgebildet; diejenige Aberration, wo der gelbe Flecken der Vdfl. roth oder fast ganz roth (nur wenig gelb gemischt) wird, bei der aber die Htfl. so wie bei der Hauptform, mit schmaler schwarzer Längsbinde im Roth sind, bezeichnete ich als ab. Penelopeia. Durch ein Versehen ist dieser Name als Pelopeia gedruckt worden; ich glaube, als Autor dieses Namens, jetzt noch das Recht zu haben, diesen verdruckten Namen Pelopeia in **Penelopeia** umändern zu dürfen. Ich bemerke hier nachträglich, dass bei typischen ab. Penelopeia der rothe Flecken der Vdfl. eine andere Form als der entsprechende gelbe der Hauptform hat, er ist breiter und verlängert sich nach unten fast bis zum Aussenrande hin; er ist ganz ähnlich wie bei der ab. Penelamanda, die Taf. VII, Fig. 3 abgebildet ist. Diese ab. Penelamanda unterscheidet sich nur durch die Htfl., auf denen eine breite gelbe Längsbinde (wie bei H. Amandus etc.) auftritt, die meist röthlich angeflogen ist, bei einzelnen Stücken wird sie ganz röthlich, nur unten ist sie gelb umsäumt. Auf den Vdfln. kommt bei einigen ab. Penelamanda ein ganz ähnlicher gelber Flecken wie bei Penelope vor.

Als Penelope ab. Pluto habe ich Taf. VII, Fig. 4 eine sehr auffallende Aberration abbilden lassen, die ich nur in diesem einen ♂ vom Rio Juntas erhielt, an welcher Lokalität Garlepp hauptsächlich H. Penelope fand. Bei dieser ab. Pluto sind die Flügel fast ganz schwarz, auf den Vdfln. tritt nur der grosse gelbe Flecken sehr grell hervor; darunter steht nach aussen ein kleiner verloschener, durch Medianast 1 getheilter rother Flecken. Auf den Htfln. tritt die gelbe,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stark schwärzlich bestreute Längsbinde sehr verloschen auf. Vielleicht ist dieser ab. Pluto ein Hybride von H. Penelope oder deren ab. Penelamanda (in der ein Hybride von Penelope und Amandus zu vermuthen ist) mit H. Aphrodyte, die ja auch ebenso vorwiegend schwarz gefärbt ist. Die ab. Pluto hat auch das verloschene röthliche (bräunliche) Fleckchen oberhalb des Analwinkels der Vdfl., das bei Aphrodyte und Amandus (bei diesem nur auf der Unterseite) so charakteristisch ist, und das sich auch bei einzelnen Penelope und deren Aberrationen (stets bei der ab. Penelopeia) vorfindet. Jedenfalls sind die zusammenfliegenden Hel. Amandus, Aphrodyte und Penelope einander nahe verwandt, es ist sehr wahrscheinlich, dass sie mit einander Hybriden erzeugen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass alle drei nur Formen einer äussert variablen Art sein mögen. Sie sind alle drei von einander, in ihren Hauptformen kaum so verschieden, wie die auf Tafel VII abgebildeten Penelope, Penelamanda und Pluto, die ich sicher als Formen (Aberrationen) einer Art betrachte.

Hel. **Cybele** Cr.*) ab. **Cybelina** Stgr. Taf. VII, Fig. 2. Von dieser im ganzen unteren Amazonas-Gebiet (mit Einschluss Surinam's etc.) bis zum Rio Negro und Rio Madeira vorkommenden Art sind eine ganze Anzahl zum Theil sehr auffallender Varietäten und Aberrationen benannt. Ich besitze von diesen die Faustina Stgr., Deinia Möschl., Elimaea Erichs., Coralii Butl. (zu der Palantia Möschl. als Synonym gehört) und Funebris Möschl. Als eine weitere auffallende Aberration, von der ich 2 einander fast gleiche ♂♂ von Manáos erhielt, habe ich Taf. VII, Fig. 2 die ab. Cybelina abbilden lassen, die sich von typischen, mit ihr zusammen bei Manáos gefangenen Cybele besonders dadurch unterscheidet, dass der *grosse gelbe Flecken* im Ende der *Mittelzelle* der *Vdfl.* ganz *fehlt* und unter der gelben, hier nicht so breit schwarz durchschnittenen Subapicalbinde der gelbe Fleck fehlt oder bei dem abgebildeten ♂ auf der Oberseite nur ganz rudimentär auftritt. Auf der Unterseite der Htfl. ist der oberste rothe Fleckpunkt

*) Kirby zieht in seinem „Synonymic Catalogue" Cybele Cr. als Varietät zu Melpomene L.! Es sind dies zwei sicher verschiedene Arten, die vielleicht zuweilen Hybriden erzeugen mögen (zu denen einzelne Coralii Btl. und Funebris Möschl. gehören könnten). Melpomene hat, abgesehen von dem grossen rothen Flecken der Vdfl. (statt der gelben Fleckbinde der Cybele) niemals einen rothen Basaltheil der Vdfl., der bei Cybele stets vorhanden ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Basaltheil bei beiden Stücken strichartig in die Länge gezogen, was bei allen meinen vorliegenden Cybele und deren anderen Aberrationen in dem Maasse nicht der Fall ist.

Hel. Thelxiope Hb. var. **Aglaopeia** Stgr. Taf. VII, Fig. 5 und ab. (var.) **Thelxiopeia** Stgr. Typische Hel. Thelxiope, wie Hübner solche in seiner Sammlung Exot. Schmetterlinge durch 4 verschiedene Figuren schön abgebildet hat, erhielt ich nur (in Anzahl) vom unteren Amazonas-Gebiet bis Manáos hinauf. Vom oberen Amazonas-Gebiet (sowie einzeln von Bolivien, an den Quellflüssen, die sich mit dem Rio Madeira vereinen) erhielt ich ausschliesslich die var. Vicina Bates. Die 8 Stücke von Thelxiope, die ich aus Cayenne besitze, sind von der typischen Form so verschieden, dass sie ebensogut, oder mit mehr Recht, wie manche andere Heliconius-Formen benannt zu werden verdienen. Bei allen 8 Stücken ist die Färbung des Basaltheils der Vdfl., sowie die der Streifen- (Strahlen-) Zeichnungen der Htfl. *nicht lederbraun*, wie bei der typischen Thelxiope, sondern bei 3 Stücken ist sie rothbraun, bei den anderen 5 ganz eigenthümlich verwaschen braunroth (ziegelroth). Bei allen tritt diese *Färbung* (Zeichnung) *geringer* auf, am Innenrand der Vdfl. fehlt sie bei 3 Stücken fast ganz; auf den *Htfln.* endet die oben stehende *Längsbinde* am *Schluss* der *Mittelzelle*, nur bei einem ♂ geht sie etwas darüber hinaus, während bei typischen Thelxiope stets 2 lange braune Streifen dahinter stehen. Die darunter stehenden (6) *Strahlen* sind *nicht so lang* (bei 2 Stücken sind sie sehr kurz), sie enden ganz *spitz*, der *äusserste Strahl fehlt* entweder ganz oder ist nur rudimentär vorhanden. Dadurch werden die *Htfl. schwärzer* und die *schwarze Längsbinde* in ihrer Mitte wird *kürzer*. Auf der *Unterseite* der *Htfl.* sind alle 8 Stücke *viel dunkler*, bei 5 fehlt die rothe Strahlenzeichnung ganz, es treten nur 2—3 rothe Basalfleckchen und der Anfang der rothen Querbinde am Innenrand (schwach) auf; bei den anderen sind nur 4—5, meist verloschene Strahlen vorhanden. Bei allen steht am Vorderrand ein *schmaler*, langer, rein *gelber Streifen*, der bei Thelxiope selten gelb, meist stark braun gemischt oder ganz braun ist (bei der var. Vicina steht nicht selten unter diesem kurzen, braunen Vorderrandsstreifen ein langer, gelber).

Von den vorliegenden 8 Cayenne-Stücken sind 4 (3 ♂♂ und 1 ♀) dadurch auffallend von den anderen verschieden, dass bei ihnen die gelben Flecken der Vdfl. entweder ganz fehlen, oder dass sie kleiner und so mit Schwarz überdeckt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind, dass sie sich nur wenig hervorheben. Ich habe von dieser Form das ♂, bei dem die Flecken noch am deutlichsten zu erkennen sind, als (var.) Aglaopeia abbilden lassen; bei einem anderen ♂ fehlt der Flecken am Ende der Mittelzelle und beim dritten fehlen die äusseren Flecken völlig. Beim ♀ sind die letzteren sehr klein vorhanden, 3 etwas deutlichere hinter der Mittelzelle und ein ganz verloschener oberhalb Medianast 1.

Bei den anderen 4 Cayenne-Stücken (♂♂) treten die gelben Flecken der Vdfl. ähnlich und ebenso grell schwefelgelb wie bei den typischen Thelxiope auf, von denen sie aber durch die oben angeführten Unterschiede (die besonders in dem *Kleinerwerden* und theilweise *Fehlen* der *anders gefärbten bräunlichen Zeichnungen* bestehen) verschieden genug sind, um einen Namen zu verdienen, der Thelxiopeia heissen mag. Ob alle Stücke aus Cayenne (und Surinam) zu diesen beiden Formen (Aglaopeia und Thelxiopeia) gehören, und welche von beiden die vorherrschende ist, kann nur der Vergleich einer grossen Anzahl aus diesem Ländergebiet lehren. Ich vermuthe, dass die Form Thelxiopeia in vielen Sammlungen als die typische Thelxiope steckt.

Hel. Vesta*) Cr. ab. **Leda** Stgr. und var. **Amazona** Stgr. Eine auffallende, konstante, aberrirende Form des H. Vesta aus Cayenne und Surinam steckt in 4 ♂♂ und 3 ♀♀ in meiner Sammlung, von der mir das eine ♂ früher als Leda B. bezeichnet wurde; ich vermuthe, dass Boisduval diese Form in seiner Sammlung unter diesem (unbeschriebenen) Namen stecken hatte. Sie zeichnet sich dadurch auffallend aus, dass die *gelbe Subapicalbinde* der *Vdfl. fehlt.* Nur der unter dieser Binde, zwischen Medianast 1 und 2 stehende, isolirte gelbe Flecken ist stets (bei einem ♀ fast ganz schwarz bestreut) vorhanden, bei 4 Stücken steht noch ein gelbes Fleckchen (dicht unter Medianast 3) darüber; es ist dies der unterste Flecken der verloren gegangenen gelben Fleckbinde.

---

*) Die in meinem Werk „Exotische Tagfalter" S. 78 kurz aufgestellte Hel. Vesta var. Vestalis Stgr. fällt mit H. Estrella Bates zusammen, die eine Lokalform der Vesta vom oberen Amazonas ist, welcher der am Ende der Mittelzelle stehende grosse gelbe Flecken, sowie auch meist der kleinere unter der Subapicalbinde stehende gelbe Fleckstreif fehlt. Die von mir l. c. gleich darunter kurz beschriebene H. Vala Stgr. aus Cayenne ist eine kleine Lokalform des Hel. Paraplesius Bates von der Südseite des unteren Amazonas, die ihren Namen behalten kann. Der zur Vesta-Gruppe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die in grosser Anzahl durch Dr. Hahnel und O. Michael vom unteren Amazonas-Gebiet (Pará, Santarem, Itaituba am Tapajoz, Massauary und Manicoré am Rio Madeira, alle am Südufer des Amazonas gelegen) erhaltenen Hel. Vesta sind von den typischen H. Vesta aus Cayenne zwar nicht sehr auffallend, aber so konstant verschieden, dass sie wohl als var. Amazona einen besonderen Namen verdienen. Die *Farbe* der braunen Zeichnungen ist heller, licht *lederbraun*, nicht rothbraun (eine rothe Vesta, wie sie Cramers Bild zeigt, sah ich nie), die *Strahlenzeichnungen* der Htfl. sind *dicker* (breiter), was besonders auf der Unterseite auffällt, und die *gelben Flecken* der *Vdfl.*, besonders die der Fleckbinde, sind meist *grösser* (länger) und stets rein gelb, während sie bei den Vesta aus Cayenne häufig mehr oder minder schwärzlich bestäubt sind. Die Stücke der var. Amazona ändern unter sich etwas ab, bei zweien ist die gelbe Fleckbinde in der Mitte unterbrochen, doch fällt es, nach den in zwei Reihen in meiner Sammlung nebeneinander steckenden Stücken nicht schwer, jede var. Amazona sicher von den typischen Vesta zu unterscheiden.

Hel. Melior Stgr. n. sp.? (an H. Bartletti Druce var.?) Ich besitze nur 2 von Thamm am Chanchamayo (im südöstlichen Perú) gefangene ♀♀, von denen Godman & Salvin mir das eine ♀ als H. Melete Feld., Weymer das andere als H. Bartletti bestimmten. Zu der von Felder (wie es scheint, nur nach einem ♂ aus Columbien) beschriebenen H. Melete können diese ♀♀ nach Felder's Beschreibung nicht gehören; Felder's Beschreibung passt ganz gut auf eine Art, die ich von Garlepp in kleiner Anzahl vom Rio Juntas aus Bolivien erhielt, die mir auch von Weymer als Melete Feld. bestimmt wurde. Dahingegen sehen diese beiden ♀♀ auf den ersten Blick den ♀♀ von H. Bartletti Druce so ähnlich, dass Weymer's Bestimmung als solche nach nur einem Stück sehr erklärlich ist. Sie unterscheiden sich aber durch die braunen Strahlen der Htfl. so auffallend von allen Bartletti, die ich in Anzahl

gehörende H. Lucretius Weym. (aus Bolivien) ist eine Lokalform des Hel. Bartletti Drace (Lativitta Butl., Veda Stgr.), bei dem im hinteren Ende der Mittelzelle ein grosser gelber Flecken auftritt. Aus Bolivien erhielt ich diesen (mir von Weymer bestimmten) Lucretius ohne Uebergänge zu Bartletti, während ich vom oberen Amazonas-Gebiet unter grossen Mengen von Bartletti alle Uebergänge zur var. Lucretius, sowie diese Form selbst in einigen typischen Stücken vorfand.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vom oberen Amazonas-Gebiet bis zum südöstlichen Perú hinab erhielt, dass ich sie nicht für eine Aberration, auch kaum für eine Lokalform des H. Bartletti halten möchte, da der Chanchamayo nur wenig südlicher als Chuchuras liegt (fliesst), woher ich typische H. Bartletti erhielt. Auf den Vdfln. haben diese H. Melior eine ganz ähnliche gelbe (aus 5 Flecken bestehende) Subapical-Halbbinde, wie H. Bartletti, die ja bei dieser Art ziemlich abändert; sie ist bei dem einen Melior-♂ recht schmal, bei dem andern fast doppelt so breit. Das braune Basalfeld der Vdfl. ist von dem entsprechenden bei Bartletti etwas verschieden, da es sich vom Vorderrande nach dem Innenrande zu (ziemlich gleichmässig) verbreitert, der Innenrand ist daher viel länger (etwas über $^2/_3$ seiner Länge) braun gefärbt. Bei einzelnen Bartletti ist der Innenrand ebenso lang, aber dann nicht so breit braun, auch sind die das Basalfeld durchschneidenden Rippen bei Bartletti breiter schwarz.

Einen auffallenden Unterschied von Bartletti bilden die *braunen Zeichnungen* der *Htfl.;* hier sind die *braunen Strahlen* viel *dicker* (breiter), besonders nach der Mittelzelle (oben) zu, sie sind hier *von der braunen Mittelzelle*, sowie dicht *unterhalb derselben von einander nur durch* die *schwarzen Rippen schmal getrennt.* Dies kommt niemals bei Bartletti, Aoede oder Vesta (und allen deren Formen, von denen mir wohl Tausende von Stücken durch die Hände gingen) vor; bei diesen Arten sind die braunen Strahlen sowohl untereinander wie von dem braunen Längsstreifen der Mittelzelle meist breiter schwarz getrennt als sie selbst breit sind. Bei H. Melior ist die *Mittelzelle* in ihrem *unteren Theil völlig*, bis an die scharf schwarze Medianrippe hinan *braun ausgefüllt*, was niemals bei den oben genannten Arten (der Vesta-Gruppe) der Fall ist. Auf der *Unterseite* sind die braunen Streifen und Strahlen kaum von den entsprechenden des H. Bartletti, wo sie ja ziemlich stark abändern, verschieden; bei dem einen Melior-♀ sind sie ganz schmutzig (verloschen) braun. Dies ♀ zeigt sehr deutliche weisse Randpünktchen, die bei dem anderen verloschener auftreten, es hat einen ganz schwarzen Vorderrand, während das andere hier, hinter einem gelben Basalfleckchen, einen fast bis zur Mitte reichenden, verloschenen gelben Vorderrandsstreifen führt. Erst eine grössere Anzahl Stücke dieses H. Melior, besonders auch die ♂♂, werden darüber entscheiden lassen, ob es eine besondere Art oder eine Lokalform von (Bartletti) ist. Letzteres möchte ich aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Grunde bezweifeln, weil die weiter südlich in Bolivien gefundene Form von Bartletti, Lucretius Weym., dieselbe Strahlenzeichnung der Htfl. wie die Hauptform hat.

Hel. (Melete Feld. var.?) **Melittus** Stgr. Auch hiervon besitze ich nur 2 reine ♀♀, die von G. Garlepp im mittleren, nördlichen Perú bei Riojo (etwas nordwestlich von Moyobamba) etwa 8—900 Meter hoch gefangen wurden. Sie sind etwa ebenso gross (70—75 mm) wie die beiden H. Melior-♀♀, sie haben ein ganz *ähnliches braunes Basalfeld* der *Vdfl.* und *sehr ähnliche braune Strahlenzeichnung* der *Htfl.* Bei dem einen ♀ ist die letztere fast genau so, nur sind die Strahlen etwas anders geformt, da sie sich in ihrem oberen Theil (wo sie nur durch die schmalen, schwarzen Rippen geformt sind) etwas rascher (nicht ganz allmählich), keulenförmig verbreitern. Bei dem andern ♀ verbreitern sie sich auch nach oben ähnlich keulenförmig, sie sind hier aber nicht so breit und weder unter einander, noch von dem braunen Mittelstreifen der Mittelzelle, so fein schwarz getrennt. Immerhin sind die braunen Strahlen in ihrem oberen Ende etwa 3—4 mal so breit, wie die sie trennenden schwarzen Streifen, also auffallend breiter als bei Bartletti. Auf der Unterseite (der Htfl.) sind sie ganz ähnlich oder ebenso wie bei diesem und dem H. Melior, bei dem einen ♀ sind sie hier auch etwas verdunkelt; die weissen Randpünktchen treten bei beiden verloschen auf, dahingegen steht unter der Basis des (bei einem ♀ etwas gelb gestreiften) Vorderrandes ein sehr deutliches, gelbes Fleckchen (so gross und auffallend wie bei meinen bolivianischen H. Melete). Den Hauptunterschied dieser beiden Melittus von Melior bildet der weit *grössere, anders geformte gelbe Flecken* (Subapicalbinde) der *Vdfl.* Derselbe ist dem meiner bolivianischen Melete fast ganz ähnlich, nur *fehlt* der *grosse gelbe Endflecken* der *Mittelzelle*, oder richtiger gesagt, er ist auf ein kleines, dreieckiges, im unteren spitzen Endtheil der Mittelzelle stehendes, gelbes Fleckchen reducirt. Dieser gelbe Flecken ist bei meinen Melete und diesen beiden Melittus, besonders nach aussen, so verschieden von dem entsprechenden bei Bartletti (Aoede u. a.) geformt, dass ich deshalb die beiden Melittus nicht als eine Form mit breiterer Binde zu Melior ziehen mag. Einen weiteren Hauptunterschied bildet der *unterste*, zwischen Medianast 1 und 2 stehende (zweitgrösste) *gelbe Flecken*, der *nach aussen spitz dreieckig* endet und mit dem über ihm stehenden (noch etwas grösseren) gelben Flecken ein (in die gelbe Halbbinde hinein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziehendes) *spitzes, schwarzes Dreieck bildet.* Dieser gelbe Flecken zwischen Medianast 1 und 2 fehlt den typischen H. Bartletti (sowie auch den beiden Melior) durchaus, während er bei der var. Lucretius Weym. stets nach aussen (spitz, schwarz ein-) gezackt ist. Auch bei diesem H. Melittus kann erst eine grössere Anzahl, besonders auch das ♂, entscheiden, ob es eine besondere Art oder eine Lokalform des H. Melete Feld. ist. Von letzterem bin ich nicht sicher, ob meine bolivianischen Stücke, die ich als solche bestimmt habe, mit den typischen Melete aus Columbien übereinstimmen; nach einer blossen Felder'schen Beschreibung lassen sich dessen Arten sehr selten wirklich sicher bestimmen.

Hel. Demeter Stgr. n. sp. Taf. VII. Fig. 6. Von dieser interessanten neuen Art sandte mir der treffliche Sammler O. Michael 3 frische ♂♂ von Iquitos (am oberen Amazonas gelegen) ein. H. Demeter steht keiner mir bekannten Art sehr nahe, er kann nicht gut zu den Arten der Vesta-Gruppe gerechnet werden, sondern verbindet gewissermassen diese mit den Arten der Egeria-Gruppe. Die drei 67—75 mm grossen ♂♂ weichen wenig untereinander ab; die gute Abbildung des einen (72 mm grossen) ♂ macht eine genaue Beschreibung unnöthig. Die Färbung ist fast genau so wie bei H. Bartletti, ebenso sind die Zeichnungen der Vdfl. denen dieser Art sehr ähnlich. Sie sind besonders nur bei der *gelben Halbbinde* der Vdfl. dadurch verschieden, dass diese (deren einzelne Flecken) *nach aussen*, sowie der *darunter stehende Flecken* eigenthümlich *graugrün* gefärbt sind. Dieser unterste graugrüne Fleckstreif ist bei dem abgebildeten ♂ am längsten und deutlichsten, auch am tiefsten gezackt. Von den beiden gelben Flecken im Ende der Mittelzelle fehlt dem einen ♂ das untere, bei dem anderen ♂ ist auch das obere rudimentär (strichartig) geworden. Sehr verschieden von den Arten der Vesta-Gruppe ist die braune Zeichnung der Htfl.; aus dem *braunen Basaltheil ziehen* hier *8 braune Streifen*, von denen der *innerste* und der *oberste* nur *sehr kurz* sind. Bei dem abgebildeten ♂ ist der 4. Streif (von oben) an der Basis ganz wenig von dem braunen Basaltheil getrennt, bei den anderen beiden ♂♂ hängt er damit zusammen. Die im braunen Basaltheil stehenden Rippen sind nicht scharf schwarz (wie sie fälschlich auf der Abbildung gemacht wurden) sondern nur theilweise schwach schwärzlich angeflogen; im Innenrandstheil sind sie ganz braun. Dahingegen sind die Rippen im braunen Basaltheil der Vdfl. fast noch breiter schwarz als auf dem Bilde, wo

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf der Oberseite anscheinend eine doppelte Subcostalrippe gezeichnet ist; die Costalis tritt auf der Oberseite bei Hel. Demeter durchaus nicht scharf schwarz auf, sie ist hier fast gar nicht zu erkennen. Auf der *Unterseite*, die bei den 3 vorliegenden Stücken kaum abändert, fallen besonders die *grossen blauweissen Randpunkte* der Htfl. auf, deren Vorderrand etwas länger und nicht so grell gelb wie auf der Abbildung gestreift ist. Auf der Oberseite der Htfl. ist der Vorderrand glänzend braungrau, etwa so wie bei H. Vesta.

Hel. Egeria Cr. var. **Egerides** Stgr. und var.? **Astraea** Stgr. Der typische Hel. Egeria Cr. von Surinam hat auf der Oberseite der Htfl. hinter dem breiten dunkelgrauen Vorderrand (beim ♂) einen ziemlich breiten, nach unten stark gezackten (längsbindenartigen), rothbraunen (oder rothen) Basaltheil. Bei den 3 ♂♂ dieser Art, die ich von Manáos erhielt, ist dieser *rothbraune Basaltheil* der Htfl. kaum *halb so breit* und nach unten weit *weniger lang gezackt.* Diese Manáos-Stücke sehen dadurch recht verschieden von den typischen Egeria aus und können als var. Egerides Varietätsnamen führen.

Bei den Egeria, die ich in Anzahl von Santarem, Itaituba (am Tapajoz) und Massauary, also vom Südufer des unteren Amazonas, erhielt, verlängern sich die Zacken in Strahlen, die mehr oder weniger kurz (meist 1—2 mm) vor dem Aussenrande enden. Nach einem einzelnen ♀ dieser Form stellte Weymer Stett. ent. Zeit. 1884, S. 26, Taf. I, Fig. 5 seinen H. Hyas auf. Bei diesem ♀ schliesst der breitere 3. Strahl, vom Innenrand an gezählt, einen länglichen schwarzen Flecken ein, wie dies auch bei 3 meiner Stücke (2 ♂♂ und 1 ♀) von Massauary der Fall ist. Bei meinem ♀ ist dieser schwarze Fleck ein ziemlich langer Streifen, der bei Stücken von Santarem und Itaituba den breiten (3.) Strahl in 2 schmale (den anderen ähnliche) Strahlen aufgelöst hat. Es ist nun Ansichtssache, ob man den Namen Hyas Weym. als Lokalform für alle Stücke des südlichen, unteren Amazonas-Gebiets oder nur für die, bei denen in den beiden zusammengeflossenen braunen Strahlen ein schwarzer Fleckstreif steht, beibehalten will; ich halte das erstere für richtiger.

Eine 4. Form des H. Egeria, die eventuell als eine davon verschiedene Art angesehen werden kann, erhielt ich aus Sao Paulo de Olivença, am Südufer des oberen Amazonas gelegen, die ich hier kurz als var. Astraea beschreibe. Bei dieser Form sind die *rothbraunen Strahlen* der Htfl. *noch länger*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als bei der var. Hyas, die unteren erreichen fast den Aussenrand, der 3. führt in seiner oberen Verbreiterung *stets* einen *schwarzen Fleckstreif* (wie das von Weymer als Hyas beschriebene ♀). Der Hauptunterschied besteht in der *gelben Fleckzeichnung* der *Vdfl.*, die bei Astraea einen *kurzen halbbindenartigen Flecken* bildet, der meist bei dem 2. Medianast (oder kurz darunter) endet. Der *grosse gelbe Flecken* im *Ende* der *Mittelzelle fehlt*, statt dessen stehen meist im Ende der Zelle 2 kleine gelbe Fleckchen (oben und unten), die bei einem ♂ ganz fehlen. Der *Bindenfleck* ist von den Rippen *fein schwarz durchschnitten*, nicht breit schwarz (wie stets bei Egeria und var.), er macht einen anderen Eindruck als er machen würde, wenn die gelben Flecken bei Egeria zusammengeflossen wären, nicht nur weil der unterste (unter Medianast 2) meist fehlt, sondern weil der darüber stehende, bei Astraea der breiteste und meist länger als der nach oben folgende ist. Die konstante Verschiedenheit dieser gelben Zeichnung ist so gross, dass man beide als verschiedene Arten ansehen kann.

Hel. Burneyi Hb. var. **Huebneri** Stgr. Typische H. Burneyi besitze ich nur aus Cayenne (Surinam) und vom unteren Amazonas-Gebiet. Die Stücke vom oberen Amazonas- (und Rio Negro-) Gebiet sind stets, wenn auch nicht auffallend, von den typischen Burneyi durch folgende Merkmale verschieden; ich nenne diese Form var. Huebneri. Die *3 gelben Subapicalfleckchen fehlen* entweder (selten) ganz, oder es sind deren nur 1—2 *noch kleinere* vorhanden. Die 2 *grossen*, hinter der Mittelzelle stehenden *gelben Flecken*, die bei Burneyi stets länglich sind, sind bei der v. Huebneri *kurz* (wie in die Länge gezogen), sie werden zuweilen sehr klein, bei einem ♂ vom Shanusi (Rio Ucayali) ist nur noch der obere als kleiner Punktfleck vorhanden. Der unter ihnen stehende, *schmale gelbe Fleckstreif fehlt* bei typischen v. Huebneri, bei denen auch der grosse gelbe *Flecken* im Ende der *Mittelzelle* etwas *kürzer* als bei Burneyi und nach innen *breiter schwarz* begrenzt ist. Durch diese letzteren Unterschiede ist auch das einzige ♂ (von Iquitos), das 3 gelbe Subapicalfleckchen hat, als zur v. Huebneri gehörend, leicht zu erkennen. Sehr schön ist ein v. Huebneri-♀ von Iquitos, bei dem die sonst nur kurzen, zuweilen fast fehlenden blauweissen Aussenrandsstriche auf der Unterseite der Htfl. breit und lang werden; sie treten auch kurz auf der Oberseite der Htfl. und ziemlich lang am Aussenrand der Unterseite der Vdfl. auf.

Die bolivianischen Stücke von H. Burneyi, die Garlepp

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur in Anzahl vom Rio Juntas (Prov. Cochabamba) einsandte, gehören meist auch zu var. Huebneri, weil sie keine oder nur 1—2 gelbe Subapicalfleckchen und kürzere gelbe Flecken hinter (nicht in) der Mittelzelle haben. Es kommen in Bolivien aber Uebergangsstücke zu H. Burneyi vor, ein ♂ von dort ist ein ganz typischer H. Burneyi.

Eine weitere Varietät und Aberration von H. Burneyi ist die in meinem Werk „Exotische Tagschmetterlinge" S. 79 aufgestellte var. Catharinae, die nur im Basaltheil der sonst ganz schwarzen Htfl. mehr oder weniger (meist recht wenig) rothbraun gefärbt ist, während die gelben Flecken der Vdfl. wie bei typischen Burneyi gefärbt sind. Ich erhielt diese v. Catharinae als Aberration einzeln unter der Stammform; in Cayenne scheint sie vorwiegend so vorzukommen, von Obidos (am Nordufer des unteren Amazonas gelegen) und von Manáos erhielt ich sie ausschliesslich, so dass sie hier als konstante Lokal-Varietät vorkommt. Dass der auf den ersten Blick so verschieden aussehende Hel. Lindigii Feld. aus Columbien auch als Lokalform zu Burneyi gehört, bemerkte ich schon in meinem Exotenwerk. Diese Varietät hat ganz ähnliche dunkle Htfl. wie die v. Catharinae, während die 3 grossen gelben Flecken der Vdfl. denen der var. Huebneri ähnlich sind; der untere ist aber grösser und zieht sich nach innen, hart an der Mediana, fast bis zum Beginn des gelben Mittelfleckens hin. Vor kurzem erhielt ich ein ♂ der var. Lindigii aus Columbien, der einen Uebergang zu Burneyi bildet, da auf den Htfln. 3 lange rothe Strahlen (nach innen) und 3 kurze (nach aussen) auftreten.

Hel. Erato L. var. **Eratonius** Stgr. Hel. Erato L. ist eine stark lokal variirende und (zufällig) abändernde Art, wie dies durch 110 Stücke meiner Sammlung, die aus mindestens 3—4000 von den verschiedensten Lokalitäten ausgesucht sind, deutlich hervorgeht. Alle diese Formen, die zum Theil an bestimmte Lokalitäten gebunden sind, unter dem einen Namen Erato L. zu vereinen, wie dies Godman & Salvin in ihrer so verdienstvollen Biologia Centrali-Americana S. 160 thun, halte ich für durchaus nicht richtig, denn Lokalformen und sich häufig wiederholende Aberrationen (aus welchen sich mit der Zeit vielleicht konstante Lokalformen und Arten herausbilden können) müssen besondere Namen führen. Gerade die centralamerikanischen Formen der typischen Erato (aus Surinam etc.) sind von dieser so verschieden, dass sie wenigstens einen Namen führen müssen. Die typischen Erato L. (von Clerk

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Icon. Taf. 40, Fig. 1 abgebildet) haben auf den schwarzen *Vdfln.* einen *grossen rothen Basaltheil* (3 lange, breite rothe Basalstreifen) und die allen Formen gemeinsamen, wenn auch ziemlich stark abändernden grossen gelben Mittelflecken und kleinen gelben Subapicalfleckchen. Auf den *Htfln.* zeigen sie (6) *lange, rothe Strahlen*, die untereinander, sowie von der *roth* ausgefüllten *Mittelzelle* ähnlich *schwarz* (wenn auch nicht so breit) *getrennt* sind wie bei H. Vesta etc. Diese typischen Erato kenne ich nur von Surinam (Cayenne etc.) und von dem ganzen Amazonas-Gebiet bis hinab nach Bolivien.

Alle Stücke aus Centralamerica und aus dem nördlichen Südamerica (Columbien und Venezuela) haben entweder (in grosser Mehrzahl) einen ganz schwarzen Basaltheil der Vdfl. oder (nur ausnahmsweise) einen mehr oder minder breit roth gefärbten Basal-Innenrandstheil; niemals tritt bei ihnen in der Mittelzelle rothe Färbung auf. Diejenigen Stücke dieser Form mit *schwarzem*, ausnahmsweise am Innenrande roth gefärbtem *Basaltheil* der *Vdfl.*, deren *Zeichnung* auf den *Htfln.* (vorwiegend) *roth* ist, nenne ich var. Eratonius. Ihre rothe Zeichnung ist meist sehr verschieden von der der typischen Erato, besonders bei den Stücken von Chiriqui, die ich als die Hauptform dieser var. Eratonius ansehe. Bei dieser ist der *grosse Mitteltheil* (Discaltheil) der *Htfl. zusammenhängend roth* (braunroth), nach *unten lang ausgezackt*. Die Strahlenzeichnung des Hel. Erato fehlt hier also völlig, da die Medianrippe und deren Aeste, soweit sie in diesem rothen Discaltheil stehen, (meist) völlig roth gefärbt sind. Die Begrenzung des rothen Theils vom schwarzen Theil ist meist (sehr wenig) schmal blau oder grünlich gefärbt, besonders an den unteren Zacken. Ferner unterscheidet sich die var. Eratonius (besonders die typischen Stücke von Chiriqui), sowie alle anderen Formen der Erato dadurch von der letzteren, dass sie auf der *Oberseite* der *Htfl.* sehr *deutliche lichte* (weissliche oder gelbliche) *Randpunkte* führen. Auf der *Unterseite* der *Htfl.* treten *selten* einzelne *röthliche Strahlen* auf, es sind hier *meist* viel *längere* und schärfere *weisse Streifen* vorhanden.

Während meine Stücke der var. Eratonius aus Venezuela fast mit den typischen von Chiriqui (und Panamá) übereinstimmen, sind meine Stücke von Mexico und Honduras, sowie einige aus Columbien von den typischen var. Eratonius dadurch verschieden, dass bei ihnen die *rothen Zacken* der Htfl. viel *länger* und durch *schwarze Rippen*, sowie auch von der rothen Mittelzelle, *getrennt* sind, so dass diese Stücke einen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uebergang zu der rothen Strahlenzeichnung des typischen H. Erato bilden. Man könnte diese Zwischenform, die in Honduras und Mexico als konstante Lokalform auftritt, als var. Transiens bezeichnen. Aus der Provinz Antiochia und vom Rio Dagua (Columbien) besitze ich 5 Stücke einer sehr auffallenden Aberration, der die grossen gelben Mittelflecken der Vdfl. gänzlich fehlen, 3 von ihnen gehören der rothen Htfl. wegen zur var. Eratonius, die beiden andern mit blau gezeichneten Htfln. gehören zur var. Doris L. Eins der beiden letzteren Stücke wurde mir von Weymer als Doris v. Obscurus Weym. bezeichnet, dieser Name kann auch für die Stücke mit roth gezeichneten Htfln. als Aberrationsname für die Stücke mit ganz dunklen Vdfln. beibehalten werden.

In meinem Exotenwerk habe ich S. 79 ein auf Taf. 32 abgebildetes ♀ von Pebas (am oberen Amazonas gelegen), das mir in England als eine neue Art bei Burneyi bestimmt war, mit anderen typischen Erato aus Cayenne als H. Mars beschrieben. Ich hielt damals die in grosser Anzahl aus Chiriqui erhaltene var. Eratonius für die ächte Erato L., als welche sie mir von Godman und Salvin benannt war. Das Stück von Pebas, das als Mars abgebildet wurde, ist zwar durch den grösseren gelben Flecken der Vdfl. von typischen Erato aus Cayenne ein wenig verschieden, doch wird mein Name Mars, ebenso wie der Name Delila Hb., am besten als Synonym zu Erato gezogen.

Als weitere Namen, die für (sehr) häufig vorkommende Formen des H. Erato beibehalten werden können, nenne ich folgende. Die var. Doris L. (Quirina Cr.) ist diejenige Form, deren *Zeichnungen* auf den *Htfln. blau* und recht verschieden von denen der Erato und var. Eratonius sind. Die mehr oder weniger langen *Strahlen* zwischen den Rippen sind hier stets *gegabelt* (oder doppelt). Am längsten sind sie bei den Stücken von Chiriqui, hier sind sie häufig grünlichblau oder (stark) weisslich gemischt. Fast so lang sind die Strahlen bei den columbischen v. Doris, während sie bei solchen vom (ganzen) Amazonas-Gebiet bis Bolivien hinunter durchschnittlich erheblich kürzer sind. Bei 6 Stücken von diesem Gebiet und 2 aus Venezuela, die ich in meiner Sammlung habe, tritt das *Blau* nur noch *gering* in und etwas vor und hinter der Mittelzelle *auf*, diese Aberration könnte man ab. Metharmina nennen, da mir 2 dieser Stücke von Weymer als Metharme Erichs. bezeichnet wurden, welches freilich eine von Erato recht verschiedene, gute Art ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als H. Doris var. Viridis benannte ich in meinem Exotenwerk S. 77, Taf. 32 diejenige Form, wo die dem H. Doris gleichen *Zeichnungen* der *Htfl. grün* werden. Diese Form kommt in Chiriqui fast so häufig wie die blaue vor; das Grün ist hier meist etwas gelblich, zuweilen bläulich gemischt. Ich erhielt diese var. Viridis sonst noch aus Honduras, Columbien und Venezuela (niemals vom Amazonas-Gebiet); bei einem ♂ von Venezuela ist das Grün sehr reduzirt, fast wie das Blau bei der ab. Metharmina.

Als ab. Amathusia Cr. II, Taf. 77, F. mag diejenige Aberration des H. Erato bezeichnet werden, bei der die rothen Strahlen der Htfl. sehr stark blau umzogen sind, oder wo die Mittelzelle fast blau ausgefüllt ist, wie bei einem ♂ meiner Sammlung aus Cayenne (der auch einen fast ganz schwarzen Basaltheil der Htfl. hat) und einem anderen von Manicoré (Rio Madeira). Auch Stücke aus Columbien und Chiriqui, sowie mein einziges Stück aus Guatemala können zu dieser ab. Amathusia gezogen werden.

Die von Boisduval nach einem ♂ von Nicaragua, Lep. Guat. S. 29, beschriebene H. Thetis ist eine Aberration, die auf den Vdfln. nur 2 grössere gelbe Flecken (wohl die hinter der Mittelzelle, wie dies bei manchen Chiriqui-Stücken der Fall ist) hat, während die Htfl. fast ganz schwarz mit weissblauen Streifen am Aussenrande (?) „marquées à l'extrémité de traits longitudinaux d'un blanc bleuâtre" sein sollen. Eine solche einzelne Aberration verdient keinen Namen, diese Thetis wurde auch gewiss von Godman und Salvin in ihrer Bioligia unrichtig gedeutet, da sie S. 160 sagen, dass Boisduval die centralamerikanische Rasse (mit schwarzem Basaltheil der Vdfl.) als Thetis bezeichnet habe. Die von Cramer IV, Taf. 337, Fig. C abgebildete Doris mit weissen, statt gelben Flecken der Vdfl. ist eine zufällige Aberration, wie sie mir nie zu Gesicht kam.

Ich führe hier noch in katalogischer Form die sich aus dem Vorhergehenden ergebenden Namen für Hel. Erato und deren Formen nebst dem mir bekannten Vorkommen derselben auf.

a) **Erato** L. Cl.; Delila Hb.; Mars Stgr.	Surinam, Amazonas, Bolivien.
b) ab. Amathusia Cr. (auch ab. von c. und d.) . . .	(wo a, c und d vorkommt.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

c) var. Eratonius Stgr. . .	Chiriqui, Venezuela, Columbien.
d) var. Transiens Stgr. . .	Mexico, Honduras, Columbien.
e) ab. Obscurus Weym. (auch ab. von f.)	Columbien.
f) var. (et. ab) Doris L.; Quirina Cr.; ? ab Thetis B.	überall.
g) ab. Metharmina Stgr. .	Amazonas, Bolivien, Venezuela.
h) var. (et. ab.) Viridis Stgr.	Central-Amerika, Columbien, Venezuela.

Hel. Mirus Weym. Iris VI, S. 296, Taf IV, Fig. 2, var. **Illustris** Weym. l. c. S. 298 und **Leopardus** Weym. l. c. S. 319, Taf. V, Fig. 11. Nach einer Anzahl in diesem Jahre durch Garlepp vom Rio Songo (aus Bolivien, Prov. Yungas) erhaltenen Stücken scheint H. Leopardus Weym. nur eine Form von H. Mirus Weym. zu sein, da sich Uebergänge vorfinden. H. Leopardus ist eine dunkler braune (mahagonibraune) Form von Mirus mit gelber Fleckbinde hinter der Mittelzelle der Vdfl., sowie einer dickeren schwarzen Längs- (Fleck-) Binde der Htfl. In der Mittelzelle der Vdfl. tritt bei Leopardus nicht selten, ausser dem eiförmigen schwarzen Flecken in deren Mitte, ein schwarzer Fleckstreifen im Basaltheil auf; beide fliessen zuweilen wie bei Mirus zusammen. Die var., richtiger ab. Illustris Weym., lässt sich von Mirus besonders nur dadurch trennen, dass in der Mittelzelle der Vdfl. ein runder schwarzer Fleck steht, sowie dass die Submediana der Vdfl. nur sehr fein oder theilweise schwarz gefärbt ist; es kommen alle Uebergänge zu dieser ab. Illustris vor. Einzelne Stücke des H. Mirus bilden auch in der braunen Färbung Uebergänge zum typischen Leopardus, von welchem nur ein wirklich typisches Stück (vom Songo) dabei war, so dass dieser letztere hier also als Aberration des H. Mirus auftritt.

Heliconius Tyndarus.

Weym. n. sp. Taf. VI, Fig. 6. Beschrieben von **G. Weymer.**

Diese neue Form bildet ein Mittelglied zwischen Hel. Eucoma Hübn. und Leopardus m. und wird bei letzterer einzureihen sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Neue Heliconius-Arten und Formen 284-317